

# Ein Airport für die ganze Region

13.7.4

## Doch Umsetzung der Studie bedeutet Aus für Memmingerberg

Von unserem Redaktionsmitglied  
Josef Karg

### München/Augsburg/Memmingen

Er kommt als Letzter zu Wort. Wolfgang E. Schultz, Allgäuer Unternehmer, sitzt am Rande des Podiums in München und hört zuvor mit stoischem Blick, wie Bayerns Wirtschaftsminister Otto Wiesheu seinen Traum platzen lässt. Schultz ist Mitgesellschafter der Air+Park GmbH, die am früheren Militärflughafen Memmingerberg einen zivilen Airport aufziehen will. 500.000 Euro haben er und seine Kompagnons bereits in das Projekt gesteckt. Jetzt hat er die Gewissheit, dass die ganzen Investitionen, die Arbeit und Planungen der vergangenen Jahre, wohl vergeblich waren. Denn Wiesheu verkündet in einer eigens angesetzten Pressekonferenz in seinem Ministerium, eine für die Region in den vergangenen Monaten ausgearbeitete Studie habe ergeben, dass es für die zivile Mitnutzung des Militärflughafens Lagerlechfeld keine K.o.-Kriterien gibt. Im Klartext: Schon

in drei bis vier Jahren soll dort Linien- und Charterverkehr stattfinden. Zunächst mit jährlich gut 3000 Starts und Landungen. Langfristig prognostiziert der für die Studie zuständige Vizepräsident des Münchner Flughafens, Florian Fischer, knapp 8000 Flugbewegungen und über eine halbe Million Passagiere. Lagerlechfeld – der Flughafen für Schwaben, vorausgesetzt, das Verteidigungsministerium gibt die Zustimmung. Doch davon geht man in München aus.

Wiesheu wirkt entschlossen, nicht wie einer, der noch mit sich verhandeln lässt. Das spürt auch Schultz. Eigentlich hätte er Grund zum Feiern. In Memmingerberg ist nämlich mittlerweile in Sachen flugrechtlicher Genehmigungen alles klar. Aber er spürt, dass Wiesheu die Allgäuer Initiative zwar für ihr Engagement lobt, aber kaum verlausuliert ausdrückt, sie sollten es jetzt einstellen. Schultz will das noch nicht. Fast trotzig sagt er später: „Wir könnten unsere Gesellschaft auch bis

2020 betreiben, Geld genug wäre vorhanden.“ Danin schränkt er jedoch selbst ein: „Aber Sinn macht es wohl nicht.“ Was mit dem Areal künftig passiert, steht in den Sternen.

Bayerns Wirtschaftsminister will keinen Flughafen Schwaben-Süd, „sondern einen für die gesamte Region“. Er betont, dass dafür aus verkehrlicher Sicht nur das Lechfeld mit seinem riesigen Einzugsbereich bis hin zum Münchner Westen geeignet sei. Und gibt auch eine Breitseite an manchen Flughafengegner ab: „Ich wundere mich, was für Leute durch die Gegend ziehen und erklären, was kommt, obwohl sie keine Fakten kennen.“

Wichtige Eckpunkte liefert jetzt die Studie. Und in der Tat scheinen viele der Befürchtungen nicht einzutreffen. Denn sowohl Nachtflug als auch Frachtverkehr und Billig-Flugli-

Wiesheu  
wirkt  
entschlossen

nien sollen im Lechfeld ausgeschlossen werden. Zudem stellt ein Lärmschutzgutachten dar, dass die Beeinträchtigung durch den zusätzlichen Flugbetrieb of-

fenbar nicht über die Grenzen des großen Flughafensareals dringen wird. Eine Menge Daten hat man zusammengetragen und ausgewertet. Angefangen von den möglichen Flugrouten über Enteisungsanlagen für Start- und Lande-Bahn, militärische Rahmenbedingungen bis hin zu wasserrechtlichen Problemen (der Flughafen liegt im Trinkwasserschutzgebiet). Grünen-Landtagsabgeordnete Christine Kamm zweifelt jedoch an der Objektivität der Ergebnisse.

Noch nicht geklärt ist, wer den neuen Flughafen betreiben soll. Allerdings deutet Augsburgs Oberbürgermeister Paul Wengert bereits an, die Augsburger Flughafengesellschaft sei bereit, auf das Lechfeld zu wechseln. Offen ist, ob der Landkreis auch mit ins Boot will. Landrat Karl Vogele meint recht wortkarg, er wolle erst einmal die Bürgermeister und Gemeinden informieren.

Auch Hannelore Leimer, Präsidentin der Industrie- und Handelskammer (IHK)

Ein Riss  
geht durch  
die CSU

Schwaben, hält sich ein Türchen offen: Die Augsburger Wirtschaft begrüße die Studie. Doch offiziell will sie sich (noch) nicht zum Standort Lagerlechfeld bekennen. In einer Erklärung der IHK ist „von einer ersten Wertung“ die Rede. Es klingt vieles sehr vorsichtig: „Jetzt müssen alle Beteiligten hier vor Ort, aber auch in der Politik zeigen, dass der Wirtschaftsraum Augsburg zu vereintem Handeln fähig ist“, fordert Leimer. Doch solche diplomatischen Floskeln können nicht über die Uneinigkeit innerhalb der IHK hinwegtäuschen. Der Allgäuer Vizepräsident Schultz empfindet Leimers Aussagen bereits als zu klar. Er beruft sich auf einen Beschluss vom 27. April, wonach die IHK für ein Tandemmodell Augsburg-Mühlhausen und Memmingerberg votiert, falls bis 1. September nicht geklärt ist, ob das Projekt Lagerlechfeld

kommt. „Dies wird bis dahin nicht möglich sein“, vermutet Schultz und will damit sagen, dass die IHK damit für die Alternative stimmen müsse. Denn selbst Wiesheu glaubt, es werden noch mindestens zwei Monate verstreichen, bis sich das Verteidigungsministerium äußert.

Landwirtschaftsminister Josef Miller (Memmingen) zeigt sich ebenfalls einsilbig. Auch er sähe lieber einen Allgäu-Flughafen. In dieser Frage geht durch die schwäbische CSU ein Riss. Der Europaabgeordnete Markus Ferber (Bobingen) freut sich über das Ergebnis der Studie: „Eine wichtige Etappe ist erreicht. Es stellt sich heraus, dass viele Argumente der Flughafengegner nicht zum Tragen kommen.“ Der früher skeptische Augsburger Bundestagsabgeordnete Christian Ruck appelliert jetzt für Geschlossenheit: „Ab heute ist es mehr denn je nötig, als Schwaben mit einer Stimme zu sprechen, um das Projekt nicht zu gefährden.“ [www](http://www.)